



Herbstkonferenz – Armutsprävention in den Städten

Freitag, 29. Oktober 2021, Kongresshaus Biel

Thementisch #1 - Ideenmarkt und Erfahrungsaustausch

Blended Counseling

Ergänzende Onlineberatung mit jungen Erwachsenen durch den Sozialdienst der Stadt Bern
Janine Klötzli, Teamleiterin Fachstelle junge Erwachsene des Sozialdienstes, Stadt Bern

Im Winter 2020 ist auf Anstoss der Amtsleitung die Idee entstanden, die digitalen Medien in die Beratung auf dem Sozialdienst der Stadt Bern miteinzubeziehen. Wichtig scheint uns hier zu erwähnen, dass die persönliche Beratung nicht ersetzt, sondern ergänzt werden soll. Man kann sagen, dass damals die Onlineberatung auf dem Sozialdienst der Stadt Bern noch in den Kinderschuhen steckte und wenig in die Gespräche einfluss. Die Corona Pandemie hat auch hier einen kleinen Anstoss gegeben, so wurden vermehrt Klientengespräche per Zoom durchgeführt und Kurzberatungen per Mail oder Telefon abgehalten. Zur Durchführung des Projekts war die Anschaffung von digitalen Geräten für die Mitarbeitenden nötig. Wir wollen mit dem Projekt herausfinden, ob trotz dieser agilen Kommunikationskanäle eine verbindliche Zusammenarbeit mit den jungen Erwachsenen möglich ist, und ob die Schnelllebigkeit der Klientel durch die lebhaften Kommunikationskanäle noch zu bewältigen ist. Dies vor allem auch im Hinblick auf die vorhandenen zeitlichen Ressourcen der Sozialarbeitenden.

Wir sind nun gespannt wie sich das Projekt sich weiterentwickelt. Es hat sich bereits gezeigt, dass es nicht ganz so einfach ist, all die verschiedenen Kanäle gleichzeitig zu bewirtschaften. Sicher auch, weil wir verschiedene technische Hilfsmittel wie Computer und iPads einsetzen. Eine Vision unsererseits wäre, alles zusammen auf einem Portal zu verwalten – zum Beispiel in einer App für die Klienten – doch davon sind wir leider momentan noch weit entfernt.

Die digitale Kommunikation birgt aus unserer Sicht eine grosse Chance bei richtiger Anwendung und Koordination, die zeitlichen Ressourcen der Sozialarbeitenden zu bündeln und den Klienten neue Kommunikationswege zu ermöglichen. So können Beratungen unabhängig vom Ort und somit zeitlich flexibler durchgeführt werden.



CV Janine Klötzli

Seit 2012 arbeitet Janine Klötzli als Sozialarbeiterin und Ausbilderin bei der Fachstelle Junge Erwachsene im Sozialdienst Bern, seit 2014 fungiert sie als Teamleiterin. Die ausgebildete Sozialarbeiterin und Kleinkindererzieherin hat zuvor bei der BEO Bolligen mit straffälligen Jugendlichen sowie im Sozialdienst Oberes Emmental in der Sozialhilfe und Beistandschaft gearbeitet und liess sich später zur Führungskraft weiterbilden. Sie verfügt über mehrjährige Erfahrung in der Sozialpädagogik wie auch in der Sozialarbeit und ist spezialisiert auf die Altersgruppe der jungen Erwachsenen. Janine Klötzli verfügt sowohl praktisch als auch methodisch über ein fundiertes Wissen über die Altersgruppe und ist mit ihrem Team ständig dran, die methodische Arbeit innerhalb der Fachstelle weiter zu entwickeln und zu optimieren.



Herbstkonferenz Armutsprävention in den Städten

Freitag, 29. Oktober 2021, Kongresshaus Biel

Thematisch #2 - Ideenmarkt und Erfahrungsaustausch

Soziale Informationen

Bekämpfung der Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen – Politik und Leistungen der Stadt Genf

Serge Mimouni, Direktor Departement für sozialen Zusammenhalt und Solidarität, Stadt Genf

Die wichtigsten Akteure im Sozialbereich stellen schon seit längerem fest, dass die Komplexität der Sozialhilfedispositive sowie die mangelnde Klarheit der Leistungen eine grosse Zahl von Personen in prekären Lebenslagen gefährden. Die Hochschule für Soziale Arbeit Genf (HETS) hat dieses Phänomen der Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen analysiert und 2019 einen Bericht dazu publiziert (*Le non-recours aux prestations sociales : Quelles adaptations de la protection sociale aux attentes des familles en situation de précarité ?*, <https://www.hesge.ch/hets/non-recours>).

Im Frühling 2020, zu Beginn der Covid-19-Krise, verteilte die Stadt Genf in der Eissporthalle «Les Vernets» in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen Lebensmittelpakete an Personen in prekärer Lage. Anlässlich dieser Aktionen im Rahmen der sozialen Nothilfe, bei denen jeweils zwischen 1500 und 3400 Lebensmittelpakete abgegeben wurden, haben Umfragen gezeigt, dass 70 Prozent der betroffenen Personen weder öffentliche noch private Sozialleistungen in Anspruch nehmen (<https://www.unige.ch/communication/communiques/2020/a-geneve-le-covid-19-a-fait-plonger-les-personnes-precaires/>).

Die Stadt Genf richtete daraufhin vor Ort drei Anlaufstellen ein, die Empfängerinnen und Empfänger von Lebensmittelpaketen in sozialen Fragen und rund um die Themen Gesundheit und Lebensmittelhilfe informierten, berieten und in manchen Fällen begleiteten. Die Anlaufstellen, die zusammen mit den wichtigsten Akteuren des jeweiligen Bereichs – Partnerinstitutionen und -vereinen, Gemeinden, Gewerkschaften – realisiert wurden, erreichten Hunderte von Personen. Aus dieser Erfahrung ist im Kanton Genf eine neue Sozialberatungsstelle entstanden, das «Bureau d'information sociale» (BiS).

Das BiS bietet Zugang zu einer vielseitigen, neutralen Beratung, bei der verschiedenste Fachleute von Partnerorganisationen ihre Kompetenzen gemeinsam in den Dienst der Nutzerinnen und Nutzer stellen, um sie optimal zu informieren und ihnen den Zugang zu den Sozialinstitutionen zu erleichtern: <https://www.info-sociale.ch/>. Das BiS ergänzt die «Points info», die als Informationszentren Teil des niederschweligen Sozialangebots der Stadt Genf sind.



CV SERGE MIMOUNI

Serge Mimouni erwirbt 1992 am Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung (IHEID) einen Abschluss in Politikwissenschaften. Anschliessend studiert er Public Management am Hochschulinstitut für öffentliche Verwaltung (IDHEAP) und politische Ökonomie an der London School of Economics.

Nach einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für angewandte Studien in internationaler Verhandlungsführung arbeitet er ab 1995 für das Consulting-Unternehmen Arthur Andersen, wo er verschiedene Beratungsprojekte bei öffentlichen Einrichtungen in der Westschweiz durchführt. Sechs Jahre später wechselt er in die Geschäftsleitung des Hospice général de Genève, das die kantonale Sozialpolitik umsetzt, und wirkt dort daran mit, das Management zu optimieren und soziale Projekte zur Förderung der beruflichen Eingliederung der Klientinnen und Klienten zu verwirklichen.

2014 wird er Generalsekretär am Rechnungshof des Kantons Genf. In dieser Stabsfunktion unterstützt er die Mitglieder des Rechnungshofs in der Steuerung, Organisation und externen Kommunikation. Parallel dazu ist er in der Aus- und Weiterbildung tätig, namentlich an der Universität Genf und der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), wo er Sozialpolitik und Public Management lehrt.

Seit 1. Juli 2021 ist Serge Mimouni Direktor des Departements für sozialen Zusammenhalt und Solidarität der Stadt Genf. Im Rahmen dieser Funktion steuert er auf kommunaler Ebene die Bewältigung der sozialen Krise, die durch die Covid-19-Pandemie ausgelöst wurde.



Herbstkonferenz – Armutsprävention in den Städten

Freitag, 29. Oktober 2021, Kongresshaus Biel

Thementisch #3 - Ideenmarkt und Erfahrungsaustausch

Sozialstrategie der Stadt Biel

Armutsprävention an der Schnittstelle zwischen Politik und Fachlichkeit – zwischen Prävention und Integration

Thomas Michel, Leiter Abteilung Soziales, Stadt Biel

Die Direktion Soziales und Sicherheit hat drei sozialpolitische Handlungsfelder definiert, in welchen sie mit ihrer Arbeit im nächsten Jahrzehnt Schwerpunkte setzen will: Prävention, Perspektivenbildung und Integration. Jedes Handlungsfeld enthält drei strategische Stossrichtungen, diese bündeln die konkreten Massnahmen und Projekte der täglichen Arbeit. Mit der präventiven Arbeit soll die Autonomie von Menschen gestärkt werden, die in prekären Verhältnissen leben, so dass ein Sozialhilfebezug möglichst vermieden werden kann. Die Perspektivenbildung trägt dazu bei, den Betroffenen neue Perspektiven für ihr Leben zu geben, ihnen Kompetenzen zu vermitteln und Qualifikationen zu ermöglichen. Im Handlungsfeld Integration werden Betroffene für den 1. Arbeitsmarkt vorbereitet, und daneben wird für jene, die das noch nicht schaffen, ein sinnstiftendes Beschäftigungsangebot geschaffen. Gleichzeitig soll die Sensibilisierung der Wirtschaft und der Politik für ihre gegenseitigen Bedürfnisse erhöht werden, damit mehr Menschen aus der Sozialhilfe eine Arbeitsstelle finden können.

Die Sozialstrategie ist ein Zeichen des politischen Willens und dient als Orientierungsrahmen für all jene, die dabei mitarbeiten oder mithelfen möchten. Biel soll aus seiner Vielfalt schöpfen! Alle sollen Chancen erhalten, damit das vorhandene Potenzial der Bevölkerung genutzt wird und die Herausforderungen der Diversität, auf die wir in Biel so stolz sind, auch bewältigt werden können. Niemand hätte beim Projektstart zur Sozialstrategie vor zwei Jahren ahnen können, welche Prägnanz die 2020 hereinbrechende Pandemie den Inhalten geben würde. Heute stehen wir vor grossen Herausforderungen.



Im Workshop wird die Sozialstrategie, der dazugehörige Massnahmenplan und das Monitoring zur Umsetzung sowie das Vorgehen rund um die Erarbeitung kurz vorgestellt und mit den Anwesenden ihre Erfahrungen zu Strategieerarbeitung und -Umsetzung ausgetauscht.

<https://www.biel-bienne.ch/public/upload/assets/13658/Sozialstrategie%20Biel.pdf>

CV Thomas Michel <https://www.biel-bienne.ch/de/soziales.html/800>



Herbstkonferenz – Armutsprävention in den Städten

Freitag, 29. Oktober 2021, Kongresshaus Biel

Thementisch #4 - Ideenmarkt und Erfahrungsaustausch

Schuldenberatung

Aus den Augen aus dem Sinn? Umgang mit Schulden im Rahmen der Armutsbekämpfung der Sozialhilfe

Urezza Caviezel und Valentin Schnorr, Wissenschaftliche Mitarbeitende Fachhochschule Nordwestschweiz, Soziale Arbeit

Schulden scheinen im Hilfeprozess der Sozialhilfe keine wesentliche Rolle zu spielen. Dabei zeigen neuere Daten aus unserer SNF-Studie* zur Verschuldungssituation von Sozialhilfe beantragenden Personen, dass 60% nach eigenen Angaben bereits verschuldet sind und mehr als 88% über keine Rücklagen mehr verfügen. Weiter hat eine Vielzahl der Personen mit und ohne Schulden weitere offene Rechnungen, die weder im Grundbedarf für den Lebensunterhalt noch als Bestandteil der weiteren Existenzsicherung (Wohnraum, Gesundheitsversorgung etc.) berücksichtigt werden. Für eine Mehrheit der Personen bedeutet dies, dass mit Beginn einer Unterstützung durch die öffentliche Sozialhilfe bereits eine Verschuldung besteht oder erstmals eintritt. Am Thementisch wollen wir anhand von Steuerschulden – eine der häufigsten Schuldenart unter der Schweizer Bevölkerung – diskutieren, inwiefern sich solche Entwicklungen möglicherweise abfedern und mittelfristig eine Veränderung der Neuverschuldungslage herbeiführen liessen. Ausgehend von unterschiedlichen Szenarien aus unserem Datenmaterial sollen mögliche Wege diskutiert werden, mit den Herausforderungen in der Praxis umzugehen. Dabei sollen auch sozialpolitische Implikationen mit Blick auf die Auswirkungen für Betroffene, Sozialdienste, Steuerämter und weitere staatliche Organisationen berücksichtigt und mögliche Argumente abgewogen werden.

*<https://www.zh-sozialkonferenz.ch/wp-content/uploads/2019/07/5-Mattes-Sozialhilfekonferenz-Zürich-Zimmermann.pdf>

www.forum-schulden.ch

CV Urezza Caviezel <https://www.fhnw.ch/de/personen/urezza-caviezel>

CV Valentin Schnorr <https://www.fhnw.ch/de/personen/valentin-schnorr>



Herbstkonferenz – Armutsprävention in den Städten

Freitag, 29. Oktober 2021, Kongresshaus Biel

Thematisch #5 - Ideenmarkt und Erfahrungsaustausch

Kampagne «Mois de la précarité – Armut verhindern»

Armutsprävention mittels Informationskampagne im Verbund mit den Partnerorganisationen Emilie Clavel, Projektverantwortliche und David Gilbert, Leiter Sozialdienst, Stadt Biel

In seiner neuen Sozialstrategie 2021-2030 hat die Direktion Soziales und Sicherheit drei sozialpolitische Handlungsfelder definiert, in welchen sie im nächsten Jahrzehnt Schwerpunkte mit ihrer Arbeit setzen will: Prävention, Perspektivenbildung und Integration. «Vor und nach dem Sozialhilfebezug gibt es immer längere oder kürzere Phasen der Prekarität.» Dieser Fakt hat zur breit angelegten Informations- und Präventionskampagne in Biel geführt.

Ziel die Kampagne « Mois de la précarité – Armut verhindern » ist, über das Thema der Prekarität zu informieren und die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren. Dazu werden Aspekte des sozialen Hilfsnetzes und der Prekarität in Biel vorgestellt. Dadurch soll erreicht werden, dass Menschen in prekären Situationen rascher Hilfe erhalten, weil sie selbst oder ihr Umfeld die vorhandenen Hilfsangebote, vor allem auch jene ausserhalb der Sozialhilfe, kennen. Im ganzen Monat Oktober 2021 werden von verschiedenen Institutionen und Organisationen zahlreiche kostenlose öffentliche Veranstaltungen durchgeführt: Um zu informieren, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und so gemeinsam gegen schwierige Lebensverhältnisse und Armut anzukämpfen.

Durch eine breit angelegte Informationskampagne setzt die Abteilung Soziales der Stadt Biel ein Zeichen in Sachen Prävention. Gemeinsam mit dem Dachverband der sozialen Institutionen Biel und Region (DSI) will die Abteilung Soziales zudem die Schnittstellen zwischen den zahlreichen Institutionen stärken, die in der Region Biel verschiedene Unterstützungsangebote bereitstellen.

<https://www.biel-bienne.ch/de/armut-verhindern.html/1878>

CV David Gilbert und Emilie Clavel siehe Rückseite



CV David Gilbert

Aktuelle Funktion

Leiter Sozialdienst und STV Abteilungsleiter, Abteilung Soziales Biel

Ausbildungen

Master of Advanced Studies in Sozialmanagement

Bachelor in Sozialer Arbeit

Kaufmann

Berufserfahrungen

Bankwesen

Asylbereich

Öffentliche Verwaltungen

CV Emilie Clavel

Fonction actuelle

Assistante de projets, Département des affaires sociales de la Ville de Bienne.

Formation

Master of Arts in Public Management und Politik. Universität Bern – en cours.

Bachelor of Arts en science politique. Université de Lausanne.

Expérience professionnelle

Administration du secteur public

Médias



Herbstkonferenz – Armutsprävention in den Städten

Freitag, 29. Oktober 2021, Kongresshaus Biel

Thematisch #6 - Ideenmarkt und Erfahrungsaustausch

Versteckte Armut aufdecken ist wichtig und möglich

Ohne Armutsmonitoring keine wirksame und präventive Armutspolitik

Aline Masé, Leiterin Fachstelle Sozialpolitik Caritas Schweiz, und Prof. Oliver Hümbelin, Dozent und Forscher Berner Fachhochschule

Viele Kantone wissen wenig darüber, wie stark ihre Bevölkerung von Armut betroffen ist, und welche Gruppen ein besonders hohes Armutsrisiko haben. Die Corona-Krise hat uns nun vor Augen geführt, wie viele Menschen in der Schweiz in prekären Situationen leben. Viele Haushalte verfügen kaum über Reserven, mit denen Erwerbseinbussen aufgefangen werden können. Unerwartete Einkommensverluste wie viele etwa als Folge der Kurzarbeit hinnehmen mussten, führen zu finanziellen Schwierigkeiten. Die Bilder von Frauen und Männern, die für kostenlose Lebensmittel Schlange stehen, gingen durch die Medien. Diese eindrücklichen Bilder haben vielen vergegenwärtigt, wie präsent Armut auch in einem reichen Land wie der Schweiz ist.

Es ist aber davon auszugehen, dass weit mehr Menschen in verdeckter Armut leben. Rund jede vierte armutsbetroffene Person bezieht keine staatliche Unterstützung, obwohl sie darauf Anspruch hätte. Wir regen deshalb an, auch den Nichtbezug von Sozialhilfe in einem regelmässigen Armutsmonitoring zu verankern. Die Sozialhilfe ist das letzte Auffangnetz im schweizerischen System der sozialen Sicherheit. Sie soll Personen, die in Notlagen geraten, unterstützen. Mit der Analyse des Nichtbezuges kann versteckte Armut sichtbar gemacht, und daraus Hinweise zu Lücken des Systems der sozialen Sicherung gewonnen werden.

Wir haben heute nur ein lückenhaftes Bild der Armutssituation in der Schweiz. Bisherige Analysen und Darstellungen in den Kantonen bilden Armut nur fragmentarisch ab. In den vergangenen zehn Jahren hat nur die Hälfte der Kantone einen Armuts- oder Sozialbericht erstellt. Die Berichte beruhen aber auf unterschiedlichen Definitionen, und versteckte Armut wird in der Regel nicht untersucht. In vielen Kantonen sind Armutsberichte kein Thema. Nur wenige Kantone setzen sich konkrete Ziele, wie sie die Armut reduzieren wollen. Ohne umfassende und regelmässige Analyse der Situation und Entwicklung von Armut in der Schweiz ist eine wirksame Armutsprävention und -bekämpfung aber nicht möglich. Erst auf der Basis von soliden und regelmässigen Beobachtungen können Risikogruppen frühzeitig erkannt und die Wirksamkeit von politischen Massnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Armut überprüft werden.

https://www.knoten-maschen.ch/wp-content/uploads/2020/09/200918_A4_Armutsmonitoring_d.pdf

[Wirksame Armutspolitik braucht solide Grundlagen | Caritas Schweiz](#)

<https://www.bfh.ch/soziale-arbeit/de/forschung/forschungsbereiche/forschungsschwerpunkt-soziale-arbeit/>

<https://www.caritas.ch/de/startseite.html>

CV Aline Masé siehe Rückseite

CV Oliver Hümbelin: <https://www.bfh.ch/de/ueber-die-bfh/personen/n5gh5ynwwye4/>



CV Aline Masé

Aline Masé ist seit 2019 Leiterin der Fachstelle Sozialpolitik bei Caritas Schweiz. Sie ist verantwortlich für die Erarbeitung von sozialpolitischen Grundlagen und politischen Positionierungen und vertritt Caritas Schweiz in verschiedenen Gremien. Vor ihrer Tätigkeit bei Caritas war sie in der interkantonalen Zusammenarbeit tätig und für die politische Interessenvertretung und die Erarbeitung politischer Entscheidungsgrundlagen in verschiedenen Politikbereichen zuständig. Aline Masé ist Historikerin und hat mit einer Arbeit über den in der Schweiz lehrenden Statistiker und Sozialwissenschaftler Naum Reichesberg (1867-1928) promoviert, der u.a. die Bedeutung von statistischen Grundlagen für eine wirksame Sozialpolitik betonte.